

Auf Nachtposten im Gefangenenlager.

Ein Berliner Genosse, der als Landsturmmann zur Bewachung eines Gefangenenlagers kommandiert ist, sendet uns folgende Schilderung:

Sämtliche Nachtposten rausstreiten! Der Auf des wachhabenden Unteroffiziers hallt laut in die Wachtstube. Erst vor einer halben Stunde, um die Mittagszeit, ist die Wachtmannschaft eingezogen. Einige Instruktionen sind noch erteilt, die scharfen Patronen ausgegeben. Jeder hat es sich bequem gemacht, den in der Wachtstube überflüssigen Mantel ausgezogen, zum Briefschreiben sich hingelegt oder zu einem Schaflopf oder Stat sich gruppiert, vielleicht auch mit seinen Nachbarn ein gemütliches Plauderstündchen begonnen. Nur die Nachtposten wissen, was ihrer harret. Allerdings, auf Posten brauchen sie vorläufig nicht, eine andere Aufgabe wartet ihrer.

In dem Gefangenenlager, das hier zu bewachen ist, wird fleißig an der Vergrößerung des Lagers gearbeitet. Hunderte und aber Hunderte der Gefangenen, alles Russen, treten im Lager an, werden eingeteilt und zur Arbeit entlassen. Jeder Trupp wird von einem oder zwei Landsturmmännern mit geladenem Gewehr, Seitengewehr aufgeschminkt begleitet. Allerdings sind dazu gesonderte Begleitkräfte kommandiert, aber ihre Zahl reicht nie aus, die Nachtposten müssen einspringen. Ein Fettel mit der Zahl der Gefangenen, der mündliche oder schriftliche Auftrag, wohn, und ab geht es.

Der Arbeiten sind viele. Verschiedene Trupps gehen nach der nahen Endstation der Eisenbahn und laden aus. Balken, Bretter, Kohlen, Kartoffeln, Kohl und alle die anderen Dinge, die zur Herstellung und Verproviantierung eines großen Lagers benötigt werden. Andere Trupps befördern alle diese Dinge an den Ort des Gebrauchs. Die Eisenbahn wird benutzt, vieles wird getragen, oft viele Hunderte von Metern. Auf der Chaussee, die von der Bahn nach dem Lager führt, ist ein immerwährendes Kommen und Gehen.

An anderer Stelle sind Gebarbeiten auszuführen. Für die neu zu errichtenden Baracken muß der Boden ausgegraben werden. Balken werden gerichtet, es wird gehämmert, gefügt, auch geschimpft, russisch und deutsch. Bei all dem hat der begleitende Posten bei seinem Trupp zu bleiben, ihn zu beaufsichtigen und nötigenfalls zur Arbeit anzuhalten. Die Verständigung gelingt in den meisten Fällen sehr leicht. Die russischen Worte für „vorwärts marsch, halt, rechts und links“, für „schnell, langsam, gut“ und noch einige andere lernt jeder Landsturmmann in kurzer Zeit. Und reicht es nicht aus, muß die Zeichensprache ausbilden oder einer der Deutsch-Russen oder ein polnischer Jude, des Deutschen leidlich mächtig, muß als Dolmetscher einspringen. So geht alles seinen Gang. Im allgemeinen sind die Russen willig. Es wird ja auch nicht viel von ihnen verlangt. Ist aber doch einer widerpenstig und will sich absolut nicht zur Arbeit bequemen, ein Fall, der sehr selten eintritt, so genügt es für den Posten, sich die Nummer des Gefangenen, die ihm von außen sichtbar am Mantel angeheftet ist, zu merken. Eine Meldung bei der Kommandantur, und der Sünder sieht seiner Bestrafung entgegen. Wenn rauchen die Gefangenen bei der Arbeit eine selbstgebackene Zigarette. Ein wenig Tabak, ein Stückchen Papier, oft nur Zeitungspapier und in wenigen Augenblicken ist so ein Ding fertig und wird mit sichtbarem Vergnügen in Brand gesetzt. Einige Trupps hatten einen weiteren Weg. Unternehmer in der Nachbarschaft verwenden die Gefangenen als Monteure oder Hilfsarbeiter. Diese Kommandos sind bei den Gefangenen die beliebtesten. Erhalten sie doch hier eine Extrazuschußung, sowohl in Geld als auch in besserer Bewilligung, oft auch noch Zigaretten extra. Es sind auch fast immer dieselben Leute, die oft wochenlang zu demselben Unternehmer gehen. Der wiederum kann sich seine Leute aussuchen, die Ungeheueren oder Trägen ausmerzen. Braucht er doch keine Sorge zu haben in bezug auf mangelndes Angebot.

Ein Kompetenzmal gibt endlich für alle das Zeichen zum Arbeitschluss. Alles rückt wieder ein. Jetzt ist auch das Tempo flott, zur Arbeit ging es gemütlicher. Der Fettel mit der Anzahl der Gefangenen wird abgegeben. Gewöhnlich stimmt die Zahl, mitunter hat sich auch einer bei dem Trubel verlaufen und kehrt mit einer anderen Kolonne heim. Daß einer der Gefangenen entweicht, selbst bei Arbeiten, die an abgelegenen oder schwer überwachbaren Stellen ausgeführt werden, kommt jetzt zur Winterzeit in dem bereits stark verschneiten Ostpreußen nicht vor. So dumm sind die Russen nicht. Wissen sie doch, daß sie, ohne Nahrungsmittel, ohne Zivilkleidung, der Strafe nicht mächtig, nur kurze Zeit der goldenen Freiheit sich erfreuen würden.

Die Nachtposten kehren zur Wachtstube zurück, ein paar Dissen Brot, etwas Kaffee werden eiligst genossen, und schon müssen die ersten wieder auf Posten ziehen. Die Tagespostenkette wird verstärkt. Etwa 100 Meter hat jeder an dem Stacheldrahtzaun, der

das ganze Lager umschließt, zu patrouillieren. Immer auf und ab, immer hin und wieder. Es sind verschiedene Grad Käste, keiner bleibt stehen, jeder ist bestrebt, sich durch Bewegung die Füße warm zu halten. Dabei hat er reichlich Zeit, seinen Gedanken freien Lauf zu lassen. O diese Gedanken. — Dabei ist es ihm immer noch möglich, auch seiner Pflicht zu genügen und auf die Umgebung des Drahtzaunes zu achten. Hinüber oder zwischendurch darf niemand, auch nicht von außen, sich dem Zaun gar zu sehr nähern. Alle 50 Schritt sorgen hoch angebrachte elektrische Lampen rund um das Lager für ausreichende Beleuchtung, niemand kann ungesehen näherkommen.

Aus dem Lager dringt Gesang. Die Russen haben eines ihrer schönenlieder angestimmt, auch sie denken an Heimat und Familie. Trotz aller Bewegung sind letzten Endes doch die Füße kalt geworden, jeder ist herzlich zufrieden, wenn nach zwei Stunden die Ablösung sich naht.

In der Wachtstube glöht ihm der eiserne Ofen rosigglühend entgegen. Ein Trupp denen, die gar zu sehr durchfroren sind und gern sich um den freundlichen Wärmespender versammeln und die erstarreten Glieder aufwärmen. Bald ist es auch Zeit, das Lager aufzusuchen. Kaum ist genügend Platz für alle die Rüden, der Ruhe Bedürftigen. Mann an Mann liegen sie, schon hebt das Schnarchkonzert an.

Am anderen Vormittag wieder der gleiche Arbeitsdienst. Bis auch den Nachtposten, zusammen mit der ganzen Wache, das gemächliche Heim in seiner Parade wieder aufnimmt. Und so geht es einen Tag um den anderen.

Kleines Feuilleton.

Sechshundert Jahre Arbeiter-Sängerbund.

Ein Vierteljahrhundert ist in diesen Tagen verfloßen, seit der Deutsche Arbeiter-Sängerbund, Bau Berlin und Umgegend gegründet wurde. Arbeiter-Sängervereine gab es allerdings schon weit früher an verschiedenen Orten. So in Berlin seit 1870. Aber der Bestand war klein. Zudem legte das Sozialistengeheiß darüber hinweg. Gleich nach dessen Vereinfachung regte sich allenthalben neues Leben. So ist's erklärlich, daß dem 1890 im Spätherbst gegründeten Bunde 49 von 74 Vereinen beitraten. Von seinem stetigen Wachstum zeugt die Verzehnfachung jener Zahl nach zwanzigjährigem Bestande. Seitdem hat infolge Verschmelzung kleinerer Sängervereine zu großen, daher weit leistungsfähigeren Gesangsvereinen die Vereinszahl zwar ab-, hingegen die Zahl aktiver und inaktiver Mitglieder beträchtlich zugenommen. Noch erfreulicher war der künstlerische Aufstieg einzelner Chöre sowohl als der singenden Arbeiterschaft im allgemeinen. Da brach unvermutet der Krieg herein.

Die furchtbare Hemmung durch ihn vermag man erst voll auf zu begreifen, wenn man erfährt, daß allein der Gau Berlin und Umgegend über 2000 Sänger durch Einberufung verloren hat.

Die Heereschicht, die die Bundesleitung zur Feier des 25. Stiftungsfestes am Sonntag in Obiglos großen Saale einboten hatte, zeigte, daß sie noch alle bestehen, die großen Vereine, doch sind sie ersichtlich zusammengeschmolzen. Hiermit ist naturgemäß eine verminderte Leistungsfähigkeit verknüpft. So kann es geschehen, daß Vereine, die ehemals schon einen bemerklichen Hochstand einnahmen, jetzt weniger geben werden, nur weil sie vielleicht mehr altbewährte Stimmenkräfte einbüßen, als andere, die ihnen nachstanden.

Diesmal beteiligten sich zwölf Vereine in sieben Gruppen unter gleich vier Dirigenten am Wettlingen. Obenan steht die „Typographia“. Ihr am nächsten kommen die Philologen Chöre. Mendelssohns „Türkisches Schenkenslied“ beispielsweise, aber auch das volkstümliche „Zum Wandertor hinaus“ wurden ganz famos vorgetragen. Lustig-art, dem Text angemessen brachte der „Berliner Sängerschör“ die von Philipp Wolfram vierstimmig gesetzte „Babische Volkswaise“. Hermanns „Kornes Land“ hingegen will mir wenig wert erscheinen. Der Chor „Fichte-Georgina“ hielt sich mit zwei Kunstliedern von Raum und Daubert auf bewährter Linie. Die Gruppe „Kreuzberger Harmonie“, „Männerchor Norden“ und „Norddeutsche Schleiße“ brachte sich gleichfalls in mander Hinsicht gut in Erinnerung.

Neu sind für Berlin der dem Arbeitersängerbunde im ersten Kriegsjahr angegliederte „Frauen- und Mädchenchor Norden“ und „Schöneberg“ sowie endlich der „Männer- und Frauenchor Neudölln“. Wir begrüßen diesen aktiven Anteil der Frauen als den Ausgangspunkt einer Neuordnung und Fortentwicklung des Arbeitergesanges. D. Wellmann.

der Chorleiter der ersten beiden hat nicht bloß viele Lattage erfährt, sondern auch die Bedeutung, die die Frauen im sozialen und politischen Kampfen der Arbeiterklasse zuzunehmen werden. Sein Frauenchor: „Wacht auf!“ ist namentlich im Mittelstück („Nach Freiheit ruft auch unser Herz usw.“) trefflich gearbeitet und dürfte Jünderkraft haben — sofern er tadellos vorgetragen wird. Hieran fehlt es diesen jüngsten unter allen Arbeiterlängeren, was ja auch nicht anders sein kann, noch ganz erheblich. Im Interesse der guten Sache wird es gelegen sein, wenn der sehr wohl verständliche Ehrgeiz des öffentlichen Hervortretens vorläufig eingebremst, dagegen fleißig Stimmlehreunterricht und Notenkenntnis geübt würde. Wille und offenbar auch musikalische Befähigung sind da. Das sind gute Anläge, die eine schöne Zukunft erwarten lassen.

Schiller-Theater: „Jungbrunnen“.

Der drei Jahrzehnte alte, flüchtig zusammengezimmerter Lustspielkünstler Paul Lindaus arbeitet mit Anleihen an den traditionellen, neuerdings aneinander aussterbenden Typus des zerstreuten Herrn Professors, dem man schon lange nicht mehr auf der Bühne begegnete. Das Wiederleben im Charlottenburger Schiller-Theater gestaltete sich dank des famosen Spielers Elgers, der den gelahrten Herrn mit einem Einschlag modischen Dandytums, nervöser Fröhlichkeit und selbstgefälliger Rhetorik ausstattete, ganz vorzüglich. Die kindliche Eitelkeit, die überall aus dem patentierten Wesen vorlauge, und die choleriche Aufgereiztheit vertragen sich ausgezeichnet mit der Konfusion. Die aufgeblähte Wichtigkeit, die dahnmäßige Haltung und der gutmütige, ein bißchen einfältige Blick, der alle Wünsche, sich in Reipelt zu setzen, von vornherein als hoffnungslos erscheinen ließ, floßen zu einem höchst possierlichen und dabei überzeugenden Gesamteindruck zusammen. Den Wipfelpunkt erreichte seine Komik in den Listen, die er bei dem Verluste eines entzückenden, natürlich längst vergeblichen Jugendfreundes anwendet, dem Unbekannten seinen Namen abzuladen. Aber auch jede andere winzige Pointe des Textes erhielt durch ihn die Färbung behaglich temperamentvollen Humors. Unter stand ihm Alfred Braun als burlesker Inepitroher Assistent zur Seite. Die beiden verhalten dem in der Erfindung recht mageren Stüchchen zu starkem Lacherfolg. Nur die Wäghelmen, welche die Rolle der noch zwanzigjährigen Häuslichkeit noch einmal vom Theaterstapel gepuderten Professorsgattin geboten hätte, blieben in der Darstellung unangenehm.

Notizen.

— Vorträge. Donnerstagsabend 8 Uhr findet im Abendvortrag ein Lichtbildvortrag von Sente-Suad-Hanum (Konstantinopel) mit dem Thema: „Als türkische Frau in Istanbul“ statt.

— Menzel-Ausstellungen. Im Künstlerhaufe wird vom 9. Dezember an eine Ausstellung von Werken Menzels aus dem Besitz der Nationalgalerie und des Kupferstichkabinetts zu sehen sein. — Im Märkischen Museum ist fast das gesamte graphische Werk Menzels ausgestellt. Außerdem sind allerlei Andenken an ihn zusammengestellt. — In der Berliner Sezession sind zwei Oelgemälde Menzels („Wolken“ und „Treppenaufgang“) neu hinzugekommen.

— Verwirrung in der Verdeutschung. Die Geschäftsordnung des Reichstages spricht von der „Kommission für den Reichshaushalt“. Viele Jahrzehnte hat der Reichstag genau so seine Budgetkommission gehabt wie beide Häuser des Preussischen Landtages und kein Reichstag hat etwas dabei. Da kam Herr Wasserhagen in der letzten Sitzung und gerade von dem „Ausbau für den Reichshaushalt“. An sich ist gegen diese Verdeutschung nichts einzuwenden (die süddeutschen Landtage und alle Parlamente in Oesterreich kennen längst nur „Ausfälle“). Aber in den Zeitungen liest man jetzt durcheinander vom „Reichshaushalt“, „Haushalt“, und sogar vom „Haupthaus“ des Reichstages. Wichtig kann nur der „Reichshaushalt“ sein; bei einem „Haushalt“ des Reichstages wird jeder denken, daß diese Körperschaft den Haushalt des Reichstages berate und einen „Hauptausbau“ hat der Reichstag nicht, weil die Ausschüsse zu einander in keinem Verhältnis stehen. Uebrigens — wie lange wird man noch die „Präsidenten“, den „Direktor“ und die „Stenographen“ des Reichstags dulden?

— Das von den Deutschen besetzte Gebiet in Polen beträgt nach genauen Berechnungen der „Gazeta Lódzka“ 73 120 Quadratkilometer. Dieses Gebiet wird bewohnt von 7 595 000 Menschen; von diesen wohnen 2 906 000 in den Städten, die übrigen auf dem Lande.

Die Schicksalsmaus.

Eine Erzählung von Tieren und Menschen.

24) Von Harald Landrup.

Von dem Augenblick an, wo es Lars Larsen klar wurde, daß er den unseligen Geiz seines Weibes geerbt habe, bemühte er sich, Gründe zu finden, die ihn selbst davon überzeugen konnten, daß er auf dem richtigen Weg sei.

Es war das Geld — dachte er — das ist einer jener dummen Ausdrücke aus einer Zeit, in der man sich über sich selbst nicht klar war. Eigentlich sind doch die Armen Sklaven des Geldes und nicht die, die etwas haben. Wer wagte es, Gottes zu spotten? Ein jeder prüfe sein eigen Herz und Gewissen, damit er sich einst als getreuer Haushalter erweise — so, oder wenigstens ähnlich, hatte der Pfarrer einmal in der Kirche von Svogerslev gesagt. Jetzt fühlte Larsen, daß das ein wahres Wort sei.

Bedächtig schob er das Geld in den ledernen Beutel zurück; aber als er Marenens Schritt vor der Türe hörte, beeilte er sich, fertig zu werden. Das Kind hatte noch nicht den rechten Sinn und das richtige Verständnis für Geld; jedoch das würde schon kommen, wie es jetzt über ihn selbst gekommen war.

Mit einem raschen Griff steckte er den Beutel in die Tasche und wendete sich nach der Eintretenden um:

„Nun, kleine Maren?“

„Schau, Vater,“ sagte sie, während sie glättend über ihren Rock fuhr, „ich kann doch weiß Gott nicht in so einem Bezen zum Begräbnis gehen.“

Lars Larsen sah sie scheel von der Seite an und schlug dann rasch die Augen nieder. Ihn schauerte, als ob er friere, er sagte aber nichts.

„Meinst du das nicht auch?“ fragte sie.

„Schön ist er nicht“, erwiderte er. „Aber du wirst dir doch nicht einbilden, daß die Kleider die Trauer ausmachen? — Und an das Geld denkst du natürlich gar nicht, Marenchen“, fügte er betnahe verzweifelt hinzu. „So ein Rock kostet gewiß viel.“

„Man kann schon einen recht hübschen für acht Kronen bekommen.“

„Aber sie halten nichts, Vater.“

„Nein, das tun sie natürlich nicht, doch für die Trauerzeit werden sie schon gehen, kleine Maren, und man weiß nie, was geschehen kann.“

Maren starrte ihn verwundert an.

„Vater! Du wirst doch nicht jetzt auch so geizig werden — wie die Mutter war?“

„Schweig!“ erwiderte er ernst. „Ueber eine tote soll man nichts Böses reden. Deine Mutter war auch nicht gerade, was man geizig nennt, sondern sie war nur ein wenig sparsam. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß man sein Geld zusammenhält.“

Bei diesen Worten brach Maren in Tränen aus.

„Nun, so etwas ist mir doch noch nicht vorgekommen,“ fließ sie schluchzend hervor. „Hast du mir nicht immer erzählt, wie gut wir es haben sollten, wenn du einmal Geld in die Hand bekämost, wie wir uns vergnügt machen — uns schöne Kleider kaufen —“

„Allerdings,“ fiel er ihr lebhaft ins Wort, „aber alles mit Raß und Ziel. Wir entbehren doch wirklich nichts, kleine Maren.“

„Aber wir wollten doch auch einmal versuchen, so zu leben wie andere Menschen.“

„Laß doch die andern Menschen in Ruh,“ sagte er sanftmütig. „Haben sie es vielleicht besser? — Denk an Christensen.“

„Ich gehe in diesem Rock nicht zum Begräbnis,“ entgegnete sie störrisch, „nun weißt du es.“

Damit lief sie in die Küche hinaus und schlug die Tür hinter sich zu. Sie war fest entschlossen, ihren Kopf durchzusetzen, und wenn sie sich so etwas einmal vorgenommen hatte, war sie eben so eigeninnig wie ihre Mutter.

Lars Larsen sah schon nach der Türe.

Leise schlüpfte er über den Fußboden; als ein Brett knarrte, blieb er lauschend stehen.

Draußen tummelte sich Maren mit dem Abspären, und es ging nicht gerade lautlos dabei zu. Sie machte ihrem Herzen Luft, indem sie rumorte, als solle alles in Stücke gehen.

„Nein, wie die Menschen heutzutage heftig sind“, murmelte Larsen vor sich hin.

Endlich war er an seinem Ziel. Als er sich über den kleinen, glühenden Ofen beugte, brammte ihn die Hitze im Gesicht.

Rasch schob er die Platte weg und griff in den heißen Raum — allein er fand nichts.

Er kam nicht gleich darauf, daß das Geld fort sein könne, sondern dachte, es sei vielleicht auf die Seite gerutscht und ließ darum die Hand in allen Ecken herumlaufen. Dann aber wurde er bedenklich. Seine Finger streckten sich unnatürlich, bogen sich auf- und abwärts wie Fühler; er zündete Streichhölzer an und leuchtete in das Loch hinab —

Der Beutel war nicht da.

In diesem Augenblick wurde er von dem Unglück ganz überwältigt. Und er rief mit durchdringender Stimme:

„Hilfe — Hilfe — Diebe!“

Aber noch während ihm der Ruf in den Ohren gellte, schämte er sich, daß er seinen Gefühlen so unbefehrig Luft gemacht hatte. Allein es war zu spät — das Haus wurde schon lebendig.

Maren rief die Türe auf und stand mit einem Rocklöffel in der geballten Faust vor ihm, sichtlich bereit, ihm, wenn nötig, zu helfen. Gleich darauf polierte Andersjen mit seinen Pantoffeln die Treppe herab und drang unerschrocken in die Wohnung ein. Und hinter diesem kam etwas ruhiger der Philosoph.

Mit lebhaften Armbewegungen erklärte Lars Larsen den Vorfall. Er war dunkelrot vor Aufregung, seine Augen blühten starr vor Entsetzen.

Plötzlich stand Blomberg unter ihnen, der lautlos und schleichend wie ein Gespenst aufgetaucht war.

Deutsches Theater.
 Direktion: Max Reinhardt.
 7 1/2 Uhr: **Maria Stuart.**
 Freitag: Das Nürnbörgische EL.
Kammerspiele.
 8 Uhr: Der Weibsteufel.
 Freitag: Der Weibsteufel.
Volkstheater. Theater a. Blöwpl.
 8 1/2 Uhr: **Traumulus.**
 Freit., Sonnab., Sonnt.: Der Sturm.
 Dir. Meinhard-Bornauer.
Theater i. d. Königgrätzerstr.
 8 Uhr: **Rausch.**
Komödienhaus.
 8 Uhr: Die rätselhafte Frau.
Berliner Theat.
 8 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen.

Lessing-Theater.
 Direktion: Victor Barsowsky.
 8 Uhr: **Komödie der Werte.**
 Freitag: Peer Gynt.
 Sonnabend: Zwischenstück.
 Deutsches
Künstler-Theater.
 Allabendlich 8 Uhr:
Die selbige Exzellenz.
URANIA
 Taubenstraße 48/49.
 4 Uhr (halbe Preise):
**Von den Karpathen bis
 Brest-Litovsk.**
 8 Uhr: Geheimnis Postarat Grosse:
**Die Deutsche Feldpost
 im Weltkrieg.**

Gewerkschaftshaus
 Sonntag, den 12. Dezember 1915
 im großen Saal:
Hänsel und Gretel.
 Märchen-Oper in 3 Akten von Dampferbind.
 Mitwirkende circa 60 Personen.
 Erster Akt: Daheim.
 Zweiter Akt: Im Wald.
 Dritter Akt: Das Knusperhäuschen.
 Hauptrollen:
 Peter, Dampferbind — Kurt Benzel.
 Gertrud, sein Weib — Lotte März.
 Hansel u. Gretel — Käthe u. Willi Klein.
 Eröffnung 1 Uhr.
 Einlaß gegen Entnahme eines Textes von 30 Pfennig.
 Abends 5 Uhr:

Theater für Donnerstag, 9. Dezember.
 Deutsches Opernhaus Charlottbg.
 8 Uhr: **Die verkaufte Braut.**
 Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 8 Uhr: **Der Troubadour.**
Gebr. Herrfeld-Theater
 8 Uhr: **Rosenblatt's Geheimtip**
Kleines Theater.
 8 Uhr: **Henriette Jacoby.**
Komische Oper.
 8 Uhr: **Jung muß man sein**
Lustspielhaus.
 8 1/2 U.: **Krieg im Frieden.**
Metropol-Theater
 8 Uhr: **Die Kaiserin** (Maria Theresia).
Residenz-Theater
 8 1/2 U.: **Die Prinzessin vom Mt.**

Montis Operetten-Theater
 Gastspiel **Louis Treumann.**
 8 Uhr: **Der Weltenbummler**
Schiller-Theater O.
 8 Uhr: **Der Meister von Palmyra.**
Schiller-Th. Charlottenbg.
 8 Uhr: **Jungbrunnen.**
Thalia-Theater.
 8 Uhr: **Drei Paar Schuhe.**
Theater am Nollendorfpl.
 8 1/2 U.: Immer feste druff!
 9 1/2 U.: **Der G'wissenswurm.**
Theater des Westens
 8 Uhr: **D. Fräulein v. Amt**
 mit Guido Thielscher.
Trianon-Theater.
 8 1/2 U.: **Bodos Brautschau**

**Die XIII. Männer- u. Lehrlings-
 Abteilung d. Turnver. „Fichte“.**
 Turnrische Aufführungen, Konzert und Aufstreifen d. Ulk-Trios
 und des humoristischen Wenzl. Ferner die Salto mortale am
 Beck von Kurt Beier.
Sonntag mittag (Tafelmusik):
 Spargeluppe 0,30
 Kartoffelbrühe mit Eingelegtem 0,15
 Nektar auf Semmelsort 0,50
 Rollenbrot m. Kalbsfleisch 0,60
 Wälderbrust m. Meerrettich 0,60
 Kalbsfleisch in Bier 0,50
 Särgebraten 1,—
 Hosenbraten 1,—
 Hammelfleisch 0,70
 Kalbsbraten 0,70
 Kompost oder Salat 0,10
 Speise oder Käse 0,25
 Abends im Rahagoni-Saal — im Hochparterre: Gefangens-
 vorträge von Fr. Prof. Vertram, Konzertsängerin Fr. Uria-
 Seiderich, Geigen solo von Fr. Lisa Lohse, Lautevortrag
 von Fr. E. Roth. — Musikstücke von Schubert, v. Weber,
 Hummel, Strauß, van Eyken.

Luisen-Theater.
 8 1/2 Uhr: Schritte auf der Treppe.
 Freitag u. Sonntag 8 1/2 U.: **Die Allwörden's
 Schneewittchen.**
 Sonnabend 4 Uhr: **Die Haubenlerche.**
Rose-Theater.
 8 Uhr: Staatsanwalt Alexander.
 Morgen: Hans mein Schöffel.
 Sonnab. 4 Uhr: Prinzessin Edoltraut.
Walhalla-Theater.
 8 Uhr: Götterpiel der Hölle:
Der Troubadour.
 Freitag: **Maria Stuart.**

Circus Buseh.
 Heute 8 Uhr:
 Die Sensation des Tages:
Ein fingierter Mord!
 Spannend telepath. Experiment von
Labero
 der Mann mit dem 6. Sinn.
 Ferner: Rubini! — Golcm!
 D. wunderb. Operettenpferd Puppchen
 sowie die übrigen Schläger.
 10 Uhr: Großes Ausstattungs-
 Uhr: Stück in 3 Akten.
 Sonntag auch in der Nachmittags-
 vorstellung umgürtet das gr. Saftige
 Lustst. St. **Nichel.**

Sonabend, den 11. Dezember 1915
 ein sehr billiger Schnellverkauf, nicht unter 5 Pfund.
 Ein großer Vollen hart. Kalb. 2,50
 Schinken u. Schinkenstück 2,80—3,50
 Ein Vollen Lauenburger Fett-
 säcker 1,20—1,80
 Ochsenfleisch, Hammel-
 fleisch u. Rastler Rippelsteck
 1,50
 Knochen 0,30
 Ein großer Vollen hart. Salami
 und Cervelatwurst 2,50
 Ein Vollen Rügenwalder Tes-
 wurst 2,20
 Ein Vollen Fleisch- und Gullische
 und keine Leberwurst
 Gemischtwaren (Spezialk.)
 und Braunschweiger 2,—
**Der Fleisch- und Wurstverkauf findet auch schon
 heute statt.**

Grete Wienthal
 „Flotte Bursche“
 Operette i. 1 Akt v. F. v. Suppl.
 Mitwirkende:
 Elise Berna — Lotte Werkmeister
 v. Thalia-Theat. a. G.
 Käthe Hansen — Steffi Walldt
 Gustav Matzner — Heinrich Peer
 Hanna Ewald — Jan Paul
 Der Außerdem:
neue
 Dezember-Spielplan.

Apollo THEATER
 Direktion Adolf Vogel
 Telefon: Lützow 7641
 Ein für Berlin
 nie dagewesenes
 Riesens-Programm
Lebendes Spielzeug?
 Kronos!
 Cilli Bauer
 „Urian“
 Artistenkind
 Hermann Klank
 Paetsold-Truppe
 Edler mit Nickel
 Berat
 Clement Lion
 Walter Steiner
 Gussy Holl
 im
 Schneider-
 Duett!
 Billettkauf 11—1 sowie
 A. Wertheim u. invalidend.

Was lese ich jetzt?
Herzen im Kriege
 Schilderungen und Geschichten
 Eine Auslese von Dr. Franz Diederich
 *Band 17 und 18 der Vorwärts-Bibliothek
 Preis gebunden 1 Mk.
 Die Kunst moderner Kriegsgeschichten hat viel Schand angebrochen.
 Darum ist diese Sammlung zu begrüßen, die auf gute Schilderungen
 vergangener Kriegsjahre zurückgreift. Hervorragende Autoren sind
 in dem Bande vereinigt: Villenron, Fontana, Schmidt, Carotach,
 E. v. Bergmann, Rasel, Jola, Raupassant, Emonnier, Tolstoj,
 Garstin, Turgenjoff, Walt Whitman. Das Buch geht darauf aus, den
 Menschen zu zeigen, der das schwere Schicksal Krieg zu bestehen hat.

Possen-Theater
 8 1/2 (Folies Caprice) 8 1/2
freund Loewe
Seine Tante
 mit Haskel und Berisch.
Palast
 Tägl. 8 Uhr, Sonntag 8 1/2 u. 8 Uhr
Großer Erfolg!
 Der neue heitere Dezember-
 und Weihnachts-Spielplan.
Ausnahmsweise
 sind **Vorsugkarten** auch
 für **Sonabend, 11. u.**
Sonabend, 18. Dez. gültig.

Casino-Theater
 Lothring. Str. 37. Tägl. 8 Uhr:
 Neu! Neu! Neu!
Was machte nu?
 Poffe in 3 Aufzügen von Hans Berg.
 Dazu das große Festprogramm.
 Franz Amon! 3 Karleys! Erben!
 Sonntag 4 Uhr: Familie Sohaase.
Volgt-Theater.
 Badstr. 58. Badstr. 58.
 Morgen Freitag, 10. Dezember 1915:
Ein verlorenes Leben
 über: Student und Seiltänzerin.
 Original-Goldstück in 3 Akten und
 1 Vorspiel von G. W. Harz.
 Raffeneröffnung 7 Uhr. Krit. 8 Uhr.

Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H.
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.
Kapitän - Kautabak
 Reisewitz, im Geschmack unübertroffen
 zu kaufen in den meisten Geschäften. — (Ordnungen daselbst umsonst.)
 C. Röcker, Berlin, Gräner Weg 111. (Rt. 3861.)
Verkäufe.
 Teppich-Thomas, Oranienstr. 44
 hochbillig herabgesetzte Teppiche,
 Gardinen, Vorwärtselemente 5 Prozent
 Skontozahlung.
**Warenverkäufe, nur wenig ge-
 tragen, Paletots, Ulter, Hosen, Ge-
 schäftsanzüge werden hochbillig
 verkauft. Die eleganten Anzüge
 sind teilweise billig zu haben. Un-
 bekannte Firma. Ray Beck, Große
 Frankfurterstraße 88.
 Tischdecken (reiß gestift), in
 Viktoriatuch 1,55—3 Mark, in Velvet-
 stoff 4,85—5,65. Skontopreise. Emil
 Rejzore, Oranienstraße 158. 248***

**Jeht Prozent Rabatt Vorwärts-
 letern.**
**Steppdecken, Simillifelle, nor-
 dme Ausführung 4,85, 5,75,
 6,50, 7,85, 9,50, 12,50, 14,50 ulm.**
 Große Frankfurterstraße 125, im Hause
 der Möbelabrik. 438*

**Wäffel gegen sofortige Kasse sehr
 preiswert zu verkaufen, Brannen-
 straße 7 und Müllerstraße 174. Sonnt-
 ag geöffnet von 8—10 und 12—8.**
**Hut! Wäffeln haben eine einzig
 dastehende Kaufgelegenheit zu bieten,
 gelangen viele erstklassig gearbeitete
 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlaf-
 zimmer, darunter verschiedene Kri-
 gshalter nicht abgenommenen Einrich-
 tungen zu sehr günstigen Preisen
 zum Verkauf Lagerung kostenlos.
 Beschäftigung der Kriegerlager lobend.
 Berliner Wäffelhaus* nur Südosten,
 Stalderstraße 25. Reichhaltigster
 Katalog gratis. 1048**

**Wäffel, 1—3 Fenster Tuch-
 portieren, Bildportieren, Radras-
 portieren, neueste Muster, Fenster
 2,85, 3,50, 3,95, 4,85, 5,75, 6,50, 7,50,
 9,50, 11,50, 14,50, 18,50 ulm. Vortieren-
 haus, Große Frankfurterstraße 125.**

Musikinstrumente.
Piano kauft Oberholzhaus,
 Wasserstraße 70. 109/18
Gitarregitarren mit fünfundachtzig
 Unterlegnoten 8,50, Mandoline mit
 Tafel 9,50. Gitarren 9,50, Sololaute,
 gut eingestimmte Orchesterorgeln mit
 Formetium 18,—, verkauft Ernst,
 Oranienstraße 166 III. 29063*

**Tuchdecken, Feinwolldecken, Tisch-
 decken 1,25, 1,85, 1,95, 2,45, 2,95,
 3,65, 4,25, 4,85, 5,50, 6,75, 8,50, 9,70
 bis 45 Mark.**
**Teppiche mit Webefeldern 7,50,
 9,50, 11,50, 13,50, 16,50, 19,50, 22,50,
 25,50, 29,50 ulm. Teppichhaus, Große
 Frankfurterstraße 125, im Hause der
 Möbelabrik.**

Kaufgesuche.
Glühstrumpfacke kauft Kämel,
 Auguststraße 69. 253/13*
**Jahngelbte, Braugold, Silber-
 lachen, Vatinabfälle, diverse Alu-
 miniume, höchstgütige Metallschmelze**
 Ebn, Brunnstraße 25 und Reu-
 städt, Berlinerstraße 76. 93/1*
**Jahngelbte! Braugold! Silber-
 lachen, Vatinabfälle, Quecksilber,
 Stanniolpapier, sämtliche Metalle**
 höchstgütig. Schmelze Kristallin,
 Kademierstraße 20a (gegenüber
 Rantestrafstraße). 74/4*
**Vatinabfälle bis 6,50, Goldlachen,
 Silberlachen, Jahngelbte bis 70,
 Kupfer, Refining, Zinn, Stanniol-
 papier bis 3,50, Aluminium, Nickel,
 Glühstrumpfacke, Blei, Zinn, Queck-
 silber höchstgütig. Edelmetall-
 Einrichtungs- u. Webersstraße 31.
 (Wegander 4243.) 988***

Reichshallen-Theater.
Stettiner Sänger.
 Zum Schluß:
Die von der Emden
 Außerdem Weihnachts-
 nachtsprogramm.
 Für Militärper-
 sonen vollkommen
 reiner Zutritt zu
 d. Stett. Sängern.
 Anfang 8 Uhr.
Berliner Konzerthaus.
 Mauerstr. 82. Zimmerstr. 90/91
Täglich
Großes Konzert.
 Berliner Konzerthaus-Orchester
 Leiter: Komponist
 Franz v. Blon.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.
 Morgen, den 10. Dezember: **Fest-Abend** für die deutschen
 und österreichischen Frauen und Mütter, veranstaltet von der Zeit-
 schrift „Die Welt der Frau und Mutter.“
 Verantwortlicher Redakteur: Alfred Bielepp, Reußhän, Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glode, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts

**Der Vater spielt
 es mit dem
 Kinde**
LASCA mit
 Vergnügen
 für beide
Das moderne Spiel
Heines Werke
 3 Bände 4 Mark
 Buchhandlung Vorwärts

**Warenverkäufe, nur wenig ge-
 tragen, Paletots, Ulter, Hosen, Ge-
 schäftsanzüge werden hochbillig
 verkauft. Die eleganten Anzüge
 sind teilweise billig zu haben. Un-
 bekannte Firma. Ray Beck, Große
 Frankfurterstraße 88.
 Tischdecken (reiß gestift), in
 Viktoriatuch 1,55—3 Mark, in Velvet-
 stoff 4,85—5,65. Skontopreise. Emil
 Rejzore, Oranienstraße 158. 248***

**Stuntsholts, Ruffen, Stunt-
 opoffum, Griesfische, Wasfische,
 hochbillig. Pelzhüte, Buchform
 6,75, 9,75, 12,75, 15,75. Ruffen
 12,75, 15,75. Nur Handliche Paul
 Krüger, Brunnstraße 47. 325***

Unterricht.
Abiervorträge, Ermachenen
 Schnellmethode, Monatspreis 3,—,
 Abiervorträge frei. Musikstabende
 Oranienstraße 68 (Vorplatz). 103/4*

Geschäftsverkäufe.
**Seifengeschäft, reicher Waren-
 bestand, für 1000 Mark zu verkaufen.**
 Angebote Z. 1 Hauptpetition des
 „Vorwärts“. 29755
Möbel.
**Wäffelstoffs 55,—, 65,—, Kaffe-
 longes 24,—. Englische Bettstellen**
 88,—. Tapezierer Walter, Star-
 gardsstraße 18. 398*

Arbeitsmarkt.
Stellenangebote.
**Wachendierfahrer mit Reunion,
 militärisch, sofort gesucht. Redungen**
 beim Inspektor der Deutschen Bier-
 brauerei, Berlin NW, Rasterin-
 Auguststraße 110/111. 282/5*

**Wäffel! Für Brauteute günstigste
 Gelegenheit, sich Wäffel anzuschaffen.**
 Mit keiner Angahlung schon Studie
 und Käse. An jedem Stück deutscher
 Preis. Jederverteilung ausgetroffen.
 Bei Frankfurterhäuser, Arbeitslosigkeit
 anerkannt! Rückficht. Wäffelgeschäft
 Goldhaus, Postenstraße 38. Ede
 Gneisenaustraße. 29018*

Leerenbauer
 auf harte Leeren für die Händ-
 fabrication, nur erste Kräfte, bei
 hohem Lohn verlangt
Ehrlich & Graetz,
 Berlin SO., Eisenstr. 90/91.
Akkordmaurer
 sofort verlangt. 29725*
 Neubau Greifswalder Str. 112/113.
 Redung beim Volter Pool.
**Kräftige,
 ordentl. Rutscher**
 bei hohem Lohn gesucht.
P. Meyer & Co.,
 Lüneburger Straße 16.
 Tägliche Schmelze und Schloffer
 für Militärarbeit sucht
 163/15 **W. Ruhland u. Co.,**
 Galenzer, Ratheninstr. 19.
 Zur selbständigen Leitung einer
 Automobili-Reparatur-Werkstatt sofort
tüchtiger Werkmeister
 gesucht. oest. ausführliche Offerten
 erheben unter **Bl. 507** Rudolf
 Mosse, Wäffelstr. 61. 104/17
 Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.